



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G\*\*\*. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

**Gellert, Christian Fürchtegott**

**Strassburg, 1755**

**VD18 10866280-003**

Zwanzigster Brief. An den Herrn von A\*\*.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49034)

Zwanzigster Brief.

An den

Herrn von A\*\*.

Ihr Geschenke ist mir sehr angenehm gewesen, doch die freundschaftliche Art, mit der Sie mirs gemacht haben, ist mir noch kostbarer, als das Geschenke selbst. Ich werde den Voltaire nie unter meinen Büchern stehen sehen, ohne mich über die Gewogenheit desjenigen zu erfreuen, der ich ihn zu danken habe, und ohne zu wünschen, daß ich sie verdienen mag. Ja je gewisser ich weis, daß Sie keine Erkenntlichkeit von mir verlangen, oder hoffen, destomehr wünsche ich mir eine Gelegenheit, erkenntlich zu seyn, und Ihnen zu zeigen, daß ich wenigstens eben so gern eine Pflicht beobachte, als Sie eine Freygebigkeit ausüben. Eine Gelegenheit weis ich, und die mir auch die liebste ist, wenn sie nur schon da wäre. Sie kömmt gewiß. Ein Herz, wie das Ihrige, kann die Freuden der Liebe nicht lange mehr entbehren. Ja, ich erlebe es noch, ich sehe Sie gewiß noch in den Armen einer lebenswürdigen Gemahlinn; ich sehe

Dereinst noch einen Sohn, entflammt von Deinem  
 Namen,  
 An deinem Beyspiel sich erfreun,  
 Und angeführt von Dir, und kühn, Dich nachzuahmen.  
 Des besten Vaters würdig seyn.

Ich bitte um Ihre Freundschaft, ob ich sie gleich schon habe; um Ihre Briefe, ob Sie gleich nicht gern schreiben;

ben; denn warum schreiben Sie so schön? Ich bitte endlich, Ihrer Fräulein Schwester das ehrerbietigste Compliment zu machen. Wie viel Glück wünsche ich dem, der sie verdient! Leben Sie wohl, recht wohl! Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung Ihr ergebener Freund und Diener.



## Ein und zwanzigster Brief.

Hochzuehrender Herr,

Um mich wenigstens durch eine gute Absicht um den jungen Herrn von G. = verdient zu machen: so will ich einen Vorschlag zu seiner Erziehung thun. Er ist gar nicht sinnreich, er ist vielmehr natürlich und einfältig, und vielleicht deswegen gut.

Der junge Herr mag ein Staatsmann, oder ein Hofmann, oder ein Soldat, oder ein Besitzer seiner eignen Güter werden: so kann er nie zu viel lernen, und um viel zu lernen, nie zu zeitig anfangen. Die Erziehung zu Hause hat tausend Hindernisse. Ein Hofmeister kann unmöglich alles wissen; und wenn er auch viel weis, so hat er doch nicht allemal die Gabe, gut zu unterrichten, oder ein junges und lebhaftes Herz genug zu unterhalten; und dieß gehört doch nothwendig zu einer guten Erziehung. Wir müssen leicht und angenehm lernen, lernen, ehe wir wissen, wie viel wir zu lernen haben. Es ist nicht genug, zu lernen, wir müssen auch beyzeiten mit der Welt bekannt werden; allein, die Welt zu Hause ist nicht allemal die beste. Wir sehen nur immer einerley Geschöpfe, und wie